

# Gemäuer voller Rätsel und Geheimnisse

**HANAU** Die Klosterruine St. Wolfgang lockt am Tag des offenen Denkmals 15 Besucher in den Wald der Bulau

VON JOCHEN DIETZ

Wenn nicht ununterbrochen die Jets über die Wipfeldünen würden, könnte man meinen, an einem verwunschenen, geheimnisvollen Ort Grimmischer Märchen zu sein: Schlummert doch in der Bulau zwischen der Rodenbacher Chaussee und dem Forstamt Hanau-Wolfgang die alte Klosterruine St. Wolfgang.

Davon, dass das uralte Gemäuer tatsächlich noch eine Menge Geheimnisse und Rätsel birgt, überzeugen sich am Sonntagvormittag 15 Besucher. Denn auch die Mauerreste und der Turm sind Teil des bundesweiten „Tags des offenen Denkmals“. In diesem Fall aber eher der „des geschlossenen Denkmals“, wie der sachkundige Archäologe und zweite Vorsitzende des Hanauer Geschichtsvereins, Michael Müller, bedauert. Er bekommt das Vorhängeschloss der Gittertür zum Turm nicht auf. „Wir haben immer wieder Probleme mit Vandalismus. Irgendwer hat mir hier was ins Schloss gesteckt“. Auch Ölspray hilft nicht. So müssen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Führung durch das Gitter ins Turm-Innere spähen.

Nichtsdestotrotz gibt es viel Lehrreiches und Erstaunliches über den Flecken im Wald zu erfahren. So entstand hier im Jahr 1468 zunächst eine Kapelle zu Ehren des Heiligen Wolfgang, des Schutzpatrons der Holzfäller und Waldarbeiter. Ein gewisser Erasmus Hasefuß vom Hofe des Grafen Philipp dem Jüngeren von Hanau hatte sie um die Gunst seines Herrn errichtet, galt der doch als „frömmelnd“.

Vermutlich um 1492 siedelten sich hier dann vier oder fünf Mönche vom Orden der Serviten an, erläutert Müller. Und die Kapelle wurde zu einem richtigen kleinem Kloster mit Kirche.

Doch wie viele Mönche genau es waren, lasse sich nicht sagen. Überliefert seit aber, dass hier auch bewirtet wurde. Etwa wenn die Jagdgesellschaften des Grafen vorbeischaute. Es entstanden ein Haus, eine Werkstatt, Lager-schuppen. Der Archäologe hatte hier im Jahr 2013 Grabungen ausgeführt, die unter anderem einen einzelnen menschlichen Schädel zu Tage förderten. Aber auch Fundsachen, die belegen, dass es die Hanauer und Rodenbacher des 19. Jahrhunderts schon zu schätzen wussten, sich hier zum Grillen zu treffen.

Vieles sei aber nach wie vor geheimnisvoll, ungeklärt, gebe Rätsel auf, erklärt der Wissen-

schaftler. So nicht nur die Fragmente der ehemaligen Sakristei, sondern auch der Turm, an dem offenbar im Laufe der Jahrhunderte immer wieder herumgedoktert wurde. Während er im Bereich seiner ersten beiden Stockwerke weitgehend authentisch und original sei, könne man sich den Wehrgang mit den Zinnen oben nicht erklären.

## Zerstörung im Jahr 1525

Im Jahre 1525 sei das Kloster dann im Zuge der Bauernkriege geplündert und zerstört, die Mönche verjagt worden. Unter der Führung des Schultheißen von Rodenbach. „Warum man

auf die Mönche so sauer war, ist nicht so ganz klar“, erläutert Müller. „Missstände“, „Sündenloch“, „Räuberhöhle“ soll aus alten Urkunden hervorgehen. Geblieben sind der Turm, die Grundmauern der Kapelle und die Reste der Sakristei. Im Jahr 1715 wurde dann in der Nähe ein Jagdhaus errichtet, das Gebäude des heutigen Forstamts Hanau-Wolfgang.

Auch dass Orte dieser Art stets Fantasie, Legendenbildung und Gerüchte beflügeln, erfahren die Besucher. Von einem unterirdischen Geheimgang zu Schloss Philippsruhe ist gar die Rede. „Ach was“ Diese Geheimgänge gibt's überall. Nur gefun-

den werden sie nie“, lacht ein Teilnehmer. Bei so vielen Rätseln steht zumindest eins fest: Der Turm des Denkmals muss saniert werden, um ihn auf Dauer zu erhalten. Aus dem Dach wächst ein Busch mit so einem gewaltigen Wurzelstrunk, dass das Mauerwerk zerbröseln würde, würde man ihn entfernen. „Wir haben es schon mit Hilfe der Feuerwehr versucht“, erläutert der Archäologe, der befürchtet, dass der obere Rand des Turms „irgendwann einfach herunterfällt“. 15 000 Euro müsse man dafür veranschlagen, erklärt er. Der Turm müsse komplett eingestüst werden, um die Mauersegmente zu retten.



Die Besucher lauschen dem Archäologen Michael Müller zwischen den Gemäuerresten des alten Klosters, hinten der Turm.

RENATE HOVER